

Stadt Halle (Saale)
Geschäftsbereich Bildung und Soziales

29. März 2018

Mitteilung zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 05.04.2018
Betreff: Bericht 2017 Bundesinitiative Frühe Hilfen
TOP: 8.3

Die Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ unterstützt Bundesländer, Städte, Gemeinden und Landkreise in ihrem Engagement für die Frühen Hilfen. Mit den Mitteln sollen regionale Netzwerke Frühe Hilfen gestärkt und der Einsatz von Familienhebammen bzw. vergleichbaren Berufsgruppen aus dem Gesundheitsbereich gefördert werden. Auch ehrenamtliches Engagement wird dabei berücksichtigt. Ziel ist es, dass jede Familie die Chance hat, von diesen Angeboten zu profitieren. Grundlage der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ ist das seit 1. Januar 2012 gültige Bundeskinderschutzgesetz.

Zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen der Bundesinitiative „Frühen Hilfen“, gemäß § 3 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), hat der Bund für den Zeitraum vom 01.07.2012 bis 31.12.2015 für die Stadt Halle (Saale) 564.946,00 € bereitgestellt.

Seit 2016 hat die Bundesregierung einen Fond zur Sicherstellung der Netzwerke „Frühe Hilfen und psychosozialen Unterstützung von Familien“ eingerichtet, für den jährlich 51 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden. Davon erhält die Stadt Halle (Saale) für den Zeitraum vom 01.01.2016 bis 31.12.2017 Fördermittel bis zu einer Höhe von 165.880,00 €.

Tabelle 1: Fördermittel des Bundes zur Sicherstellung der Netzwerke „Frühe Hilfen und psychosozialen Unterstützung von Familien

2012	41.730,00 €
2013	157.086,00 €
2014	183.065,00 €
2015	183.065,00 €
2016	165.880,00 €
2017	165.880,00 €
2018	165.880,00 €

Im Laufe der Zeit haben sich die vier Handlungssäulen

- Netzwerk „Frühe Hilfen“
- Familienhebammen
- Risikoscreening
- Ehrenamt
- Neugeborenen-Begrüßung

als zentrale Elemente der Koordinierungsstelle „Frühe Hilfen“ für die Stadt Halle (Saale) herauskristallisiert.

Netzwerk „Frühe Hilfen“:

Die Koordinationsstelle der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" wurde am 01.06.2013 besetzt und ist dem Fachbereich Bildung zugeordnet. Ein Koordinator ist für die Umsetzung zur Förde-

rung der Maßnahmen im Rahmen der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ verantwortlich. Die Aufgabe besteht zum einem darin, ein Netzwerk Frühe Hilfen in der Stadt Halle (Saale) aufzubauen, bestehende Strukturen zu nutzen und für die Weiterentwicklung des Netzwerkes zu sorgen. Des Weiteren koordiniert er für die gesamte Stadt Halle (Saale) sowohl die inhaltliche Arbeit als auch die Finanzierung der Frühen Hilfen.

Im Herbst 2013 wurde der Unterarbeitskreis „Frühe Hilfen“ aus dem Fachbeirat „Lokales Netzwerk Kinderschutz Halle“ herausgelöst und zu einem eigenständigen Arbeitskreis unter Leitung des Koordinators der Frühen Hilfen zusammengeführt. Dieser setzt sich aus Mitarbeiter/-innen beider Geburtskliniken, Familienhebammen, Vertretern der Ehrenamtlichen und Mitarbeiter/-innen aus der Stadtverwaltung zusammen. Er trifft sich dreimal im Jahr.

Des Weiteren fand eine Vielzahl von Gesprächen bilateraler Netzwerke (z.B. Geburtskliniken, Ehrenamt und Netzwerkkoordinator, oder Netzwerkkoordinator und Familienhebammen usw.) statt. Hierdurch konnten die bereits vorhandenen Angebote im Bereich „Frühe Hilfen“ gebündelt, modifiziert und besser vernetzt werden.

Fachkräfte Frühe Hilfen:

Im Rahmen der Bundesinitiative werden Familienhebammen (FamHeb) und Familien-Gesundheits- und Kinderkranknspflegerinnen (FGKiKP) als Fachkräfte Frühe Hilfen bezeichnet. FamHeb begleiten Familien vorgeburtlich bis zum 1. Lebensjahr und FGKiKP von 0-3 Jahren.

Die Zusammenarbeit mit den Fachkräften Frühe Hilfen hat sich sehr gut entwickelt. Der Koordinator der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ unterstützt die aufsuchende Arbeit der Fachkräfte Frühe Hilfen fachlich. Hierzu finden 1x monatlich anonymisierte Fallberatungen statt, welche durch den Koordinator der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ angeleitet werden. Darüber hinaus nehmen die Fachkräfte Frühe Hilfen alle 2 Monate an einer Supervision teil. Zusätzlich werden mehrere fachspezifischen Weiterbildungen im Jahr durchgeführt. Die Abläufe und die Qualität mit den Fachkräften Frühe Hilfen haben sich durch Teambesprechungen, Supervisionen und fachliche Anleitung des Koordinators verbessert.

In den nachstehenden Tabellen wird dargestellt, wie viele Familien betreut wurden und welche Entwicklungen bestehen. Hierzu entwickelte die Stiftung EINE CHANCE FÜR KINDER im Auftrag des Zentrums „Frühe Hilfen für Familien“ des Landes Sachsen-Anhalt eine standardisierte Dokumentation, die als Arbeitsgrundlage für jede Familie geführt wird. Die Dokumentation umfasst unter anderen soziodemografischen Daten, Problemlagen usw., welche durch die Familienhebammen erfasst und durch den Koordinator am Ende der Betreuung evaluiert werden.

Tabelle 2: Übersicht der Betreuungen von Familien durch Familienhebammen im Verhältnis zur Einwohner- und Geburtenentwicklung

	2013	2014	2015	2016	2017
Zahl der Einwohner	232.705	233.552	238.321	239.738	241.093
Zahl der Geburten	2070	2208	2205	2294	2388
Zahl der Fachkräfte Frühe Hilfen	6	6	6	6 bis Aug., danach 5	4 bis Sept., danach 5
Zahl der Betreuungen	112	155	172	173	129
Abgeschlossene Betreuungen	30	93	91	120	81
Betreuungen im Verhältnis zu Geburtenentwicklung	5,41 %	7,02 %	7,80 %	7,50 %	5,4

Festzustellen ist, dass die Nachfrage nach einer Fachkraft Frühe Hilfen bis 2016 sukzessive gestiegen ist. 2017 waren vier Fachkräfte Frühe Hilfen in der Stadt Halle (Saale) im Einsatz, denn im August 2016 verstarb eine Familienhebamme unerwartet und im Januar 2017 trat eine Familienhebamme ihre Elternzeit an. Hingegen konnte im September 2017 mit einer Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin ein Honorarvertrag abgeschlossen werden.

Tabelle 3: Zielgruppen, die von Familienhebammen betreut wurden

Zielgruppe (Mehrfachnennungen)	2013	2014	2015	2016	2017
Jugendliche Schwangere/Mutter (unter 18 J.)	9	22	18	26	14
Alleinstehende Schwangere/Mutter	29	51	37	48	40
Schwangere/Mutter mit Migrationshintergrund	5	6	7	9	6
Schwangere/Mutter in schwieriger psychosozialer Lage	66	104	70	92	86
Ausgeprägte Überforderung	53	84	57	71	83

Die Tabelle zeigt, wie vielfältig die Zielgruppenarbeit der Familienhebammen ist. In der Mehrzahl der betreuten Familien war die ausgeprägte Überforderung der Mütter bzw. die sehr schwierige psychosoziale Lage ein wichtiges Kriterium für die Betreuung durch eine Familienhebamme. Familien mit Migrationshintergrund nehmen im Bereich der Frühen Hilfen eine noch untergeordnete Rolle ein, wobei eine leicht ansteigende Tendenz zu verzeichnen ist.

Tabelle 4: Kontaktaufnahme zu den Familienhebammen

Kontaktaufnahme	2013	2014	2015	2016	2017
Vermittlung durch Stadtverwaltung	38	59	62	46	35
Selbstmelderin	46	67	76	84	60
Verwandte/Bekannte der Klientin	1	4	9	10	3
Andere Hebamme	8	10	12	11	8
Krankenhaus	10	7	4	5	5

Ärztin/Arzt		1	2	5	3
Mutter-Kind-Heim	1	2	5	10	9
Familienhilfe	2	4	2		4
Beratungsstelle	2	4	1		2

Es ist zu erkennen, dass die Zahl der Selbstanmeldungen im Vergleich zu den von der Stadtverwaltung vermittelten Familien höher liegt. Es wird offensichtlich, dass die Vermittlung durch Mitarbeiter/-innen der Geburtskliniken, Gynäkologen und Kinderärzten noch nicht ausreichend zum Tragen kommt, auch wenn geringfügige Steigerungen zu erkennen sind. Die Netzwerkarbeit ist demnach zu intensivieren, um noch mehr Familien zu erreichen.

Neugeborenencreening:

Das Neugeborenencreening wurde an den Geburtskliniken Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara und Universitätsklinikum Halle (Saale) zunächst nur 2013 und 2014 durchgeführt und über die Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ finanziell gefördert. Eine weiterführende Förderung wurde von Seiten des Bundes eingestellt. Seit 2016 trägt die Stadt Halle (Saale) die Kosten für das Neugeborenencreening, wodurch sie nunmehr dauerhaft implementiert werden konnte.

Die Verfahren des Neugeborenencreening verfolgen das Ziel, unter Bedingungen von Freiwilligkeit möglichst systematisch Familien zu identifizieren, die vom Angebot „Früher Hilfen“ in besonderer Weise profitieren können. Dadurch sollen Fürsorge und Erziehung positiv gefördert und unterstützt, sowie die Häufigkeit früher Vernachlässigung und Misshandlung verringert werden. Das Screening wird in fünf Stufen durchgeführt:

1. Stufe: Einsatz des Screenings in der Geburtsanmeldesprechstunde
2. Stufe: Einsatz des Screenings im Kreißsaal
3. Stufe: Einsatz des Screenings auf der Entbindungsstation
4. Stufe: Rücklauf und Information an die zuständige Fachkraft für die „Frühe Hilfen“ (Psychologin)
5. Stufe: Vermittlung entsprechender Hilfestellungen durch die Psychologin in das lokale Netzwerk „Frühe Hilfen“ in Abhängigkeit des ermittelten Risikowertes, sowie Beratung und Begleitung der Familien.

Da das Screening die verschiedenen Stationen in der Geburtsklinik durchläuft, wird eine Kinderpsychologin an beiden Geburtskliniken als zentrale Ansprechperson benötigt, die immer verfügbar ist. Sie soll Fragen rund um das Screeningverfahren zeitnah ohne Reibungsverluste beantworten können.

Während der Betreuung im Krankenhaus erfolgt je nach Risikolage eine spezielle Begleitung der Risikofamilien durch die Kinderpsychologin in Abstimmung mit allen sich um die Familie helfenden Professionen. Dadurch werden eine Vermittlung in soziale Netzwerke und der Austausch mit den Familienhebammen, den Beratungsstellen, mit den Mutter-Kind-Einrichtungen und der Stadtverwaltung sichergestellt. Damit wird das Risikoscreening zu einem elementaren Bestandteil eines sozialen Frühwarnsystems (sekundäre Prävention) in der Stadt Halle (Saale). Ebenso wird durch das Screening der Bereich der primären Präven-

tion abgedeckt. Familien können hierbei in niedrigschwelligen Hilfsangebote vermittelt werden. Dies ist ein wichtiger Schritt im Aufbau eines flächendeckenden Netzes Früher Hilfen im Gesundheitswesen. Zu berücksichtigen ist, dass bei der Erstellung dieses Berichtes (Stand 31.01.2017) für 2017 noch keine Evaluationsdaten vorlagen.

Kennzahlen zum Projekt „Neugeborenencreening“ im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara von 2016:

Zahl der Geburten im Jahr 2016:

- 2016 wurden 2102 Kinder geboren
- bedingt durch Mehrlingsgeburten haben 2062 Frauen in der Geburtsklinik entbunden

Zahl der Aufnahmegespräche und durchgeführten Screenings

- Bei 1762 Familien wurde ein Screening erstmalig in der Geburtsvorbereitungssprechstunde durchgeführt

Tabelle 5: Zahl der durchgeführten Screenings

durchgeführtes Screening	rückläufige Screeningformulare	ohne rückläufige Screeningformulare
1762	1123	639
Anteil in %	64%	36%

Mehr als die Hälfte der Familien waren bereit aktiv an dem Neugeborenencreening mitzuwirken. Bei den restlichen 36% erfolgte das Screening letztendlich über Beobachtungen und Interaktionen.

Tabelle 6: Zahl der identifizierten Risikofamilien

rückläufige Screeningformulare	Kein Risiko	geringes bis mittleres Risiko	hohes Risiko
1123	806	219	98
Anteil in %	71,77%	19,50%	8,73%

Neugeborenenbegrüßung:

Seit 2014 wird die Begrüßung der Neugeborenen durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Familienkompetenzzentrums der Franckeschen Stiftungen zu Halle durchgeführt. Für die Begleitung der Ehrenamtlichen wurde durch die Stiftungen eine pädagogische Assistentin eingestellt, die die Steuerung der aufsuchenden Dienste in den Kliniken sowie die gesamten Ehrenamtsangebote koordiniert und die Ehrenamtlichen fachlich begleitet.

Die Neugeborenenbegrüßung dient neben der wertschätzenden Gratulation und der Begrüßung der neuen Bürger der Stadt durch den Brief des Oberbürgermeisters auch der Information der jungen Familien über die Unterstützungsangebote, die in der Stadt Halle (Saale) vorgehalten werden. Alle Eltern erhalten ein bebildertes Begrüßungsbuch zur Geschichte der Stadt. Diesem Buch liegt neben Gutscheinen auch eine Informationsbroschüre des Fachbereichs Bildung bei, das umfassend über die Leistungen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens informiert. Auch die Frühen Hilfen für Familien werden hier vorgestellt. Die ehrenamtlichen Überbringer dieser Begrüßungsbücher weisen auf diese Broschüre hin und stehen den Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ehrenamt:

Neben den Gruppenangeboten für Eltern und Großeltern mit Kindern in den ersten Lebensjahren wie Familien-Spielgruppen und die Babybreiküche, werden im Familienkompetenzzentrum der Franckeschen Stiftungen zu Halle im Bereich der Elternbildung und Förderung

des gesunden Aufwachsens in den ersten Lebensjahren weitere Angebote (Besuchsdienste, Familienpaten, Neugeborenen-Begrüßung usw.) vorgehalten, die durch ehrenamtliche Mitarbeiter der Franckeschen Stiftungen umgesetzt werden. Sie dienen der primären Prävention und sind als Beitrag zu den Frühen Hilfen zu verstehen. Den Eltern werden Unterstützungsmöglichkeiten bereits in der Schwangerschaft oder nach der Geburt aufgezeigt und angeboten. Um die Niedrigschwelligkeit der aufsuchenden Ehrenamtsangebote gewährleisten zu können, werden diese allen Eltern mit Kindern unter drei Jahren in der Stadt Halle (Saale) angeboten. Da nicht alle Anfragen der (werdenden) Eltern mit Familienpaten beantwortet werden können, wurde zusätzlich ein Besuchsdienst eingerichtet. In vereinbarten zeitlichen Abständen werden die Familien auf Wunsch besucht und in einem Gespräch auf aktuelle Beratungs- und Gruppenangebote im entsprechenden Sozialraum hingewiesen, die für die Eltern-Kind-Beziehung und die kindliche Entwicklung förderlich sind.

In den nachstehenden Tabellen wird dargestellt, wie viele Familien betreut wurden und welche Entwicklungen bestehen. Zu berücksichtigen ist, dass in den Jahren 2014 – 2015 in dieser Tabelle die Geburten der Frauen, welche aus dem Saalekreis, Salzlandkreis usw. kommen, mit aufgeführt sind. Seit 2016 wird ausschließlich die Neugeborenen-Begrüßung der halleischen Familien gezählt.

Tabelle 7: Neugeborenenbegrüßung in den Kliniken durch das Familienkompetenzzentrum

Einsätze von:	2014	2015	2016	2017
Neugeborenenbegrüßung EK	473	2340	1942	1715
Neugeborenenbegrüßung UKH	30	1246	958	1061

Tabelle 8: Anzahl der Betreuungen von Familien durch das Familienkompetenzzentrum

Einsätze von:	2014	2015	2016	2017
Familienpatenschaften	27	23	18	24
Besuchsdienste	43	67	50	67

Seit 2015 liegt das Hauptaugenmerk der Ehrenamtlichen auf der Neugeborenen-Begrüßung. Die in der Tabelle 7 aufgeführten Zahlen belegen, dass eine flächendeckende Neugeborenen-Begrüßung erfolgte. 2016 war ein leichter Rückgang der Familienpatenschaften und der Besuchsdienste zu verzeichnen. Dies ist darauf zurück zu führen, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zusätzlich im Bereich der Flüchtlingshilfe aktiv waren.

Soweit zu den Ergebnissen in den vier Handlungssäulen. Darüber hinaus wurden 2017 die nachfolgenden Maßnahmen im Jahre 2017 umgesetzt:

Umgesetzte Maßnahmen 2017:

- Zusammenarbeit mit dem Familienkompetenzzentrum – Förderung der Ehrenamtsfunktionäre zur Verteilung der Begrüßungsmappen für Neugeborene der Stadt Halle(Saale)
- Flyer über die Angebote „Frühe Hilfen“, auch im Internet
- Broschüre über Angebote „Frühe Hilfen“, auch im Internet
- Teilnahme am Kinderärzttestammtisch
- Einbeziehung der Gynäkologen, durch persönliche Gespräche und Verteilung von Informationsmaterial über Frühe Hilfen
- Ausbau des ehrenamtlichen Engagements und entsprechende Weiterbildungen, qualifiziertere Übergabe der Begrüßungsmappen
- Vernetzung des Elterntelefons „Nummer gegen Kummer“ mit den Anbietern Früher Hilfen
- regelmäßige Teilnahme an Fachtagungen und Weiterbildungen zum Thema Frühe Hilfen und Teilnahme an den Koordinatorentreffen

- Konzepterarbeitung des Projektes „Party, Kind und Schule“ für den Einsatz der Babysimulationspuppen an den Schulen, wurde allen Schulsozialarbeitern der Stadt Halle (Saale) vorgestellt
- Fertigstellung der Kooperationsvereinbarung zwischen FamHeb/FGKiKP , Familienhilfe, ASD, wurde mit allen Beteiligten kommuniziert

Geplante Maßnahmen für das Jahr 2018:

- Überarbeitung der Konzeption „Frühe Hilfen“ für die Stadt Halle (Saale)
- jährliche Aktualisierung der Broschüre über Angebote „Frühe Hilfen“
- Aktualisierung der Kooperationsvereinbarung zwischen FamHeb/FGKiKP, Familienhilfe und ASD
- Intensivierung der Vernetzung mit Gynäkologen und Kinderärzten
- weitere Vernetzung mit anderen Institutionen (Schwangerschafts- und Erziehungsberatungsstellen, Kita's, ASD, Integration und Migration u.s.w) intensivieren
- Planung und Durchführung des 5. Fachtages zum Thema „ Bindungs- und Entwicklungsstörungen im frühkindlichen Alter“
- Honorarverträge für den Einsatz von 2 weiteren Familienhebammen, um die Bedarfsanfrage der Stadt Halle (Saale) gerecht zu werden
- weitere Intensivierung des Einsatzes der Babysimulationspuppen, Einbeziehung des Erzieherischen Kinder-und Jugendschutzes

Die Stadtverwaltung befindet sich derzeit in einem umfassenden Prozess zur Ausarbeitung eines gesamtstädtischen Präventionskonzeptes - ein Konzept für gelingendes Aufwachsen und eigenverantwortliches Leben junger Menschen und Familien in der Stadt Halle (Saale). In diesem Prozess werden alle präventiven Angebote der Stadt Halle (Saale) kritisch reflektiert und überprüft, inwieweit sie (noch) den Bedarfen der Familien unserer Stadt entsprechen. Gemeinsam mit vielen engagierten Partnern, vor allem aus den Bereichen Soziales und Gesundheit, werden auch im Bereich Frühe Hilfen Neuausrichtungen der vorhandenen Angebote definiert und gegebenenfalls neue Angebote entwickelt.

Katharina Brederlow
Beigeordnete